



Das Areal des Zweckverbandes mit dem Rekrutierungszentrum in der Bildmitte, der Sporthalle am linken Bildrand, dem Stützpunkt des Rettungsdienstes Regio 144 am oberen Bildrand sowie den beiden mehr als 130 Jahre alten ersten Spitalgebäude am rechten Bildrand. *Foto: Michel Cathrein*

Zweckverband ehemaliges Kreisspital Rütli will sich auflösen

Die Standortgemeinde Rütli ist bereit, die Anteile der anderen beteiligten Gemeinden am Zweckverband ehemaliges Kreisspital Rütli zu kaufen. Darüber können die Stimmberechtigten der Verbandsgemeinden abstimmen. Auf dem Areal des ehemaligen Kreisspitals haben sich unter anderem das Rekrutierungszentrum für die Nordostschweiz sowie der Rettungsdienst Regio 144 angesiedelt.

Als die kantonale Gesundheitsdirektion 2001 entschied, das Kreisspital Rütli zu schliessen, obwohl es damals eines der bestausgerüsteten Spitäler war, wurde ein riesiges Areal von rund 41 000 Quadratmeter frei. Frei nicht von Gebäuden, sondern frei für eine neue Nutzung. Unter der Ägide von alt Gemeindepräsident Anton Melliger als Präsident des Zweckverbandes ehemaliges Kreisspital Rütli wurden bald neue Mieter gefunden. Allen voran siedelte sich der Bund mit dem Rekrutierungszentrum Nordostschweiz in Rütli an. Wenig später folgte das Zivildienst-Regionalzentrum. Nach und nach wurde der Regio 144 AG Land im Baurecht abgetreten, um Garagen für die Rettungswagen zu bauen. Schliesslich baute das Kantonsspital Winterthur ein Radiotherapiezentrum, das ein medizinisches Bedürfnis einer grösseren Region abdeckt. Vor 15 Jahren wurde

zudem eine Sporthalle errichtet, schweizweit die erste Halle im «Minergie-eco»-Standard. Zusammen mit etlichen kleineren Vermietungen konnten so über die letzten 20 Jahre 95 Prozent der Räumlichkeiten vermietet werden.

Rütli zahlt andere Gemeinden aus

Der Zweckverband ehemaliges Kreisspital will sich also nicht wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit auflösen. Der Betrieb brachte jährlich einen Erlös/Ertragsüberschuss von einer Million Franken. Dieser ging aber nicht in die Kasse der Gemeinde Rütli, sondern wurde nach dem Verteilschlüssel (Rütli 48 %, Dürnten 20%, Bubikon 13,5%, Hinwil 12% und Hombrechtikon 6,5%) an die jeweiligen Gemeinden überwiesen. Dies ist ein alter Verteilschlüssel aus den 1960er-Jahren. Weil eine Statutenrevision eingeleitet hätte werden müs-

sen und im Zuge dieser Revision zwei Gemeinden (Hinwil und Hombrechtikon) aussteigen wollten, einigte man sich in den Gemeinden auf die Auflösung. Der Verkehrswert des Areals wurde von der Zürcher Kantonalbank auf 14,3 Mio. Fr. bestimmt. Die Gemeinde Rütli ist bereit, die Anteile der anderen Gemeinden zu kaufen. Somit würden die anderen Gemeinden von Rütli folgende Beträge erhalten: Dürnten 2,86 Mio. Fr., Bubikon 1,93 Mio. Fr., Hinwil 1,716 Mio. Fr. und Hombrechtikon 0,9295 Millionen Franken.

Abstimmung am 25. September

«Der Preis ist keineswegs zu tief, denn es werden vom Betreiber auch Aufgaben übernommen. Es sind immer mal wieder Investitionen in die Bausubstanz nötig und auch Altlasten aus der Spitalzeit hat der Betreiber zu tragen», erklärt Melliger.

Peter Luginbühl, Gemeindepräsident von Rütli, freut sich vor allem über die Glücksfälle bei der Nutzung des Areals. «Man muss sich fragen, was ist wichtiger, die perfekte medizinische Erstversorgung durch einen Rettungsdienst oder ein Spital im

Dorf?» Er schätzt sich glücklich mit der Regio 144 AG. Das Areal südlich der Spitalstrasse sei Entwicklungs- und Wachstumsgebiet der Zukunft. «Vom strategischen Standpunkt der Politik her sind sieben Millionen Franken für die andere Hälfte, die uns noch nicht gehört, nicht viel Geld.» Darüber abstimmen muss jedoch der Souverän in den Verbandsgemeinden, voraussichtlich am 25. September. Alle fünf Gemeinden müssen der Auflösung zustimmen, andernfalls geht der Zweckverband wieder auf Feld eins und müsste seine Statuten revidieren. Die Auflösung werde eng von der Firma Federas begleitet, die Beratungen für die öffentliche Hand ausführt. Etwas liegt Melliger am Herzen, dass die Angestellten des Zweckverbandes ihr Wissen geordnet weitergeben können, damit die zukünftige Trägerschaft weiter so erfolgreich wirtschaften kann wie bisher. Ein privater Käufer hätte übrigens keine Chance, das Areal des ehemaligen Kreisspitals Rütli zu erwerben. Es liegt in einer Zone für öffentliche Bauten.

Urs Attinger